



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

Oktober 2020

Gebet für den Monat der Weltmission

Guter Gott
Überall rufst du uns in deine Nachfolge,
in Guinea, in der Schweiz und auf der ganzen Welt.
Du traust uns zu, deine Gesandten zu sein.
Das erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude.

Schenke uns ein waches Ohr, das deinen Ruf erkennt.
Gib uns Vertrauen, dass wir den Aufbruch wagen,
in Vertrauen und Liebe.
Verleihe uns Ausdauer, damit wir ans Ziel gelangen,
damit unser Wirken Früchte trägt
und zur Quelle des Segens wird.

Schenke uns die Standhaftigkeit von Gobu Yaza*
und die Weisheit und Bescheidenheit von Bruder Klaus.
Denn wie Jesaja wollen wir aufstehen und dir antworten:
«Hier bin ich, sende mich!»

Beschütze und begleite uns auf unseren Wegen,
in Guinea, in der Schweiz und auf der ganzen Welt,
damit wir gemeinsam
unter unseren Schwestern und Brüdern deine Zeugen sind.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. – Amen

*Gobu Yaza war Katechumene und erlitt 1927 den Märtyrertod in Kabiéta, Guinea. Dieses Gebet wurde von Missio Guinea und Missio Schweiz gemeinsam geschrieben.

missio
Weltweit miteinander Kirche sein
Echange et partage entre Eglises
Essere assieme Chiesa nel mondo

Füreinander beten

Aus dem Bischofsvikariat

Maskenpflicht bei ALLEN Gottesdiensten und kirchlichen Feiern

Ab dem 24.9.2020 gilt die Maskenpflicht bei allen Gottesdiensten und Gebeten im Innern eines Gottesdienstraumes. Herzlichen Dank für die Umsetzung!

Neues Coronavirus Aktualisiert am 7.9.2020


**SO SCHÜTZEN
WIR UNS.** 

Hier gilt Maskenpflicht



bei allen Gottesdiensten

www.bag-coronavirus.ch

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP
Uffizi federal da sanadad publica UFSP



SwissCovid App
Download

Personal

Geburtstag



Aus dem Bischofsvikariat

Update Maskenpflicht & Kontaktdaten

Beerdigungen und Trauergebete:

Wie bereits mitgeteilt, verfügte die kantonale Koordinationsstelle wegen der steigenden Coronazahlen am 17. September eine Maskenpflicht für alle Beerdigungen und Trauergebete im Kanton Freiburg. Diese Verordnung ist gültig für alle an den Gebeten und Feiern Teilnehmenden innerhalb der Kirchen und Totenkapellen. Dadurch ist es andererseits wieder möglich, alle Sitzplätze der Kirchen/Kapellen zu nutzen. Allerdings müssen die Hände beim Eingang zu diesen Kirchen und Kapellen desinfiziert werden. Der Gesang ist während dieser Feiern erlaubt, allerdings mit Maske. Ebenso ist es wieder erlaubt, die Angaben zu Ort und Zeitpunkt der Beerdigung und des Trauergebets zu veröffentlichen.

Eucharistiefeiern und andere Gottesdienste / Andachten / Rosenkranzgebete:

Ab dem 24.9.2020 bitten wir euch die Maskenpflicht auf alle Gottesdienste und Gebete im Innern eines Gottesdienstraumes zu erweitern. Die Maskenpflicht wird ergänzt durch die obligatorische Hände-Desinfektion am Eingang der Kirche/Kapelle. Durch das Maskentragen darf in der Kirche auch wieder gesungen werden. Alle Bänke dürfen benutzt werden und die Abschränkungen können somit aufgehoben werden. Personen, die sich weigern, eine Maske zu tragen, werden nicht ins Innere der Kirche zugelassen.

Kontaktdaten der Gottesdienstbesucher*innen

Durch das Tragen der Schutzmasken während der Gottesdienste oder durch das Einhalten der Distanz von 1,5 Metern zwischen den einzelnen Personen, entfällt das "Contact Tracing" bei Gottesdiensten. **Somit müssen die Kontaktdaten der Gottesdienstbesucher*innen nicht mehr aufgenommen werden.**

Fachstelle defka: Jahresversammlung der Katechet*innen

Die Jahresversammlung der Katechet*innen Deutschfreiburgs fand am Mittwoch, 9. September 2020 - wie jedes Jahr zu Beginn des neuen Schuljahres - im Bildungszentrum Burgbühl in St. Antoni statt.

Mit der besinnlichen Geschichte „Eine Tasse Trost“ haben wir den Nachmittag begonnen. Anschliessend gab es einen kurzen, interessanten Jahresrückblick. Der Corona Lockdown vom März wird uns wohl allen in Erinnerung bleiben und auch bestimmt noch in diesem Schuljahr begleiten. Das Treffen bot auch die Gelegenheit zum Austausch von Neuigkeiten, Fragen und Wünschen.

Im Anschluss kamen wir in den Genuss eines Vortrages von Professor Salvatore Loiero. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie, Religionspädagogik und Homiletik an der Universität in Fribourg. Im Juni 2015 wurde er zum Priester geweiht. Er sprach mit uns über die Entwicklung der Sakramentenpastoral und welche möglichen Wege man heute gehen könnte.

An diesem Treffen mussten wir uns auch von der Stellenleiterin und einem Mitarbeiter der Fachstelle verabschieden. Einerseits von Karin Klöckener, die sich aus gesundheitlichen Gründen zurückzieht, und von Marius Hayoz, der in Pension geht. Zwei neue Mitarbeiterinnen konnten bereits für die Fachstelle gewonnen werden, Gabriela Burkhalter und Tiziana Volken.

Nach weiteren Gratulationen und Ehrungen von Katechet*innen haben wir den Anlass mit einem Apéro im Garten abgerundet.

Tiziana Volken
Fachstelle defka



Prof. Dr. Salvatore Loiero



Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden

Am 16. September fand im Pfarreisaal St. Antoni zum ersten Mal in diesem Pastoraljahr die Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden statt. Als Referentin war Gabriela Scherer geladen, die schon bei den Weiterbildungstagen in Hertenstein mit den Seelsorgenden gearbeitet hat.



Im ersten Teil der Veranstaltung erinnerten wir uns gemeinsam mit Frau Scherer nochmals an die wichtigsten Punkte und die Take-aways der Weiterbildungstage. Immer in Hinblick auf "Wertschätzung und Feedback" fragten wir uns: Was ist uns gelungen?

Beim Thema "Innerer Kompass" richtet sich der Blick auf uns selbst, auf die anderen und die Führungskultur.

Beyond Leadership meint die Kraft der Verbindung: "Es ist die Qualität des Miteinanders, welche das Potenzial des Unternehmens ist". Hierzu folgte eine Übung in Dreiergruppen mit ausgeglichener Redezeit.



Zum Thema "Menschenbild" wurde der Umgang mit Erfolg, Misserfolg und Scheitern diskutiert. Angesprochen wurde auch Führen durch Vertrauen, Wirksame Teams, Teamkultur und kreative Sitzungen. Jeder musste sich fragen: "Wofür stehe ich ganz persönlich ein?"

Nach der Pause gab es die Infos vom Bischofsvikariat, von seinen Fachstellen und den Seelsorgeeinheiten. Desweiteren wurden die Rückmeldungen zur Evaluation der Strukturen angesprochen. Oft klaffen Theorie (Reglemente auf dem Papier) und Praxis (gelebte Versammlungen in verschiedenen Gremien) auseinander. Es besteht noch Klärungs- und Handlungsbedarf. Aus diesem Grund wurde eine Gruppe ernannt, die Verbesserungsvorschläge ausarbeitet und diese an der nächsten Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden am 2.12.2020 präsentiert.

Petra Perler

Licht suchen, Licht weitergeben

« Als Begleiterin kenne ich den Weg nicht im Voraus, doch ich darf immer wieder erfahren, wie Christus auf die Sehnsucht unseres Herzens antwortet. Denken wir an die Jünger, die nach Emmaus gingen. Christus kam zu ihnen, passte seinen Schritt an, sprach mit ihnen, und so begann eine neue Geschichte. »

Ich schrieb diese Worte in den Regionalseiten im Januar 2019. Auch für meinen eigenen Lebensweg wusste ich nicht alles zum Voraus! Diesen Sommer wurde mir die neue Verantwortung als Generaloberin der Ursulinen von Freiburg anvertraut, und das heisst leider, dass ich von der Bistumsregion wieder Abschied nehme. Zwei Jahre sind eine kurze Zeit für ein gegenseitiges Kennenlernen, für das gemeinsame Unterwegs sein, für ein tieferes Hineinwachsen in eine Region, eine Mentalität, ein Kirchenleben. Ich hoffe trotzdem, dass ich etwas von meinem Vertrauen, meinem Glauben und meiner Hoffnung weitergeben konnte. Ich habe aber vor allem vieles entdeckt in diesen zwei Jahren und bin dabei beschenkt worden.

Der Frauen z'Morge brachte mir die schöne Erfahrung des Betens und des Vertiefens des Glaubens mit anderen Frauen. Danach folgte dann der feine, gut vorbereitete Z'Morge, während dem der Austausch immer sehr animiert war. Die Liturgiekurse waren eine andere Gelegenheit Engagierte aus den Seelsorgeeinheiten begrüßen und ein wenig kennenzulernen. Die Teilnehmenden bereichern die Kurse durch ihre Fragen und ihre Erfahrungen als suchende und gläubige Christen. Auch die geistliche Woche, die Exerzitien im Alltag und die Begleitgespräche waren lichtvolle Momente. Wer Gott und seine Liebe sucht, macht die Erfahrung, dass Er immer da ist und mit Geduld und Barmherzigkeit gewartet hat.

Die Sitzungen und Treffen im Team und mit anderen Seelsorgenden öffneten mir noch andere Horizonte. Das gemeinsame Suchen für eine glaubwürdige und respektvolle Kirche ist eine grosse Herausforderung. Da sind der Erfahrungsaustausch und das gegenseitige Zuhören ein spezieller Schatz. Da ist es auch schön zu entdecken, dass das Evangelium uns immer wieder neu anspricht, uns manchmal provoziert, uns aber auch ermutigt und stärkt. Es ist eine FROHE Botschaft, die Botschaft, dass Gott gütig und treu ist, dass er uns Vater und Mutter ist!



Ein buntes Kirchenfenster ist ein gutes Bild für meine Erfahrung. Es ist farbig und erinnert an die Vielfalt der Lebensgeschichten sowie an die Schönheit der Erde. Das Glasfenster lässt Licht durch und die Farben verändern sich je nach Tageslicht. Menschen begegnen und den Austausch suchen, gemeinsam unterwegs sein, sich gegenseitig unterstützen und ermutigen, das verändert uns und bereichert das Leben. Licht suchen, Licht empfangen und weitergeben, das durfte ich dank der Begegnungen in der Bistumsregion erfahren.

Ich danke euch allen dafür!

Sr. Marie-Brigitte Seeholzer

Monat der Weltmission 2020 - Gastkirche Guinea

"HIER BIN ICH, SENDE MICH" - Jesaja 6,8

Unter dem Leitwort «Hier bin ich, sende mich!» stellt Missio im Monat der Weltmission die Kirche von Guinea in Westafrika vor. Laien haben die Kirche durch schwierige Zeiten getragen und geben ihr auch heute das Profil.

Das Wort des Propheten Jesaja «Hier bin ich, sende mich!» ist das Leitwort für den Monat der Weltmission 2020. Es schliesst an den Ausserordentlichen Monat der Weltmission vom letzten Jahr an und nimmt das Gebetsanliegen des Papstes für den Oktober 2020 auf, der den Auftrag der Laien, besonders der Frauen, in der Kirche stärken will.

Mit der Gastkirche Guinea in Westafrika ist die Schweiz auf vielfältige Weise verbunden. Zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer waren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Aufbau der jungen Kirche in Guinea massgeblich beteiligt: Darunter der aus dem Jura stammende Eugène Maillat, ein Afrikamissionar, der die junge Diözese N'Zérékoré leitete und später Direktor von Missio wurde. Unter der Diktatur von Sékou Touré musste er das Land verlassen, leitete seine Diözese aber aus der Schweiz weiter. Die Gründung einer Katechistenschule für Ehepaare war eine weitsichtige Entscheidung. In der Krisenzeit trugen diese im Glauben gefestigten Paare die Kirche weiter und geben ihr bis heute das Profil. So ist die Kirche von Guinea eine von Laien getragene Kirche, auch wenn es immer mehr Priester gibt.



Spiritualität und Solidarität

Religion in Guinea drängt zum Tun; zunächst in der kleinen Gemeinschaft, die so eine Anziehungskraft entwickelt. Das Leben aus dem Wort Gottes und den Sakramenten führt zu einem starken sozialen Engagement. Dabei zeigt sich, dass die kleine Gruppe der katholischen Christen Grossartiges machen kann: Sie bietet Hilfe für zurückgekehrte MigrantInnen, um ihnen beim Aufbau einer Existenz zu helfen; sie betreibt nachhaltige Landwirtschaft, um so langfristig Ernährungssicherheit zu ermöglichen; in der Gefangenenseelsorge während der Coronakrise sorgte sie sich um Gefangene wie Gefängnispersonal gleichermaßen. Spirituelles Leben und soziales Engagement sind die zwei Seiten der Verkündigung des Evangeliums.

Monat der Weltmission 2020 - Gastkirche Guinea



Solidaritätskollekte stärkt den Rücken

Wir sind es gewohnt, uns nach den Bedürfnissen und dem Wohlergehen unsere PartnerInnen in den Ländern des Südens zu erkundigen. Während der Coronakrise war es anders: Sie fragten uns, wie wir mit der Situation umgehen und sie berichteten uns ausführlich von ihren Initiativen. Das hat uns die Augen geöffnet und uns ihre Sorgen besser verstehen lassen. Sie wollen nicht vergessen werden! Das Gebet im Monat der Weltmission, das es in acht Sprachen gibt, baut eine spirituelle Brücke zwischen Guinea und der Schweiz. Und sie brauchen materielle Hilfe. Die Solidaritätskollekte, die weltweit am Sonntag der Weltmission aufgenommen wird, ist ein Zeichen dafür, dass wir die Menschen in Lateinamerika, Afrika, Asien und Ozeanien, die wir als unsere Schwestern und Brüder im Glauben bezeichnen, als gleichwertig und gleichberechtigt ansehen. Wir stärken ihnen mit dieser Kollekte den Rücken für ihre Arbeit in oft schwierigen Kontexten und setzen ein starkes Zeichen, dass wir sie gerade jetzt nicht fallen lassen, weder materiell noch spirituell.



Die Kollekte vom Sonntag der Weltmission wird weltweit aufgenommen; sie ist die grösste Solidaritätsaktion der katholischen Kirche. Alle nehmen daran teil und geben nach ihren Möglichkeiten. Das Geber-Empfänger Schema wird so aufgebrochen!

Text: Missio, Siegfried Ostermann

Fotos: Missio

Miteinander-Gottesdienst

Oekumenischer Familiengottesdienst für Menschen mit und ohne Behinderung

Samstag,
31. Oktober 2020
17.00 Uhr

In der
Reformierte Kirche Düdingen
Hasliweg 4



Schülerinnen und Schüler eines Wahlfachprojektes Religion machen sich zusammen mit Menschen mit einer Behinderung auf die Suche nach dem Glück.

Zusammen mit
Katechetinnen Annemarie Herren, Agnes Haueter
Pfarrerin Sabine Handrick
Oekumenische Behindertenseelsorge

Disco für alle

mit und ohne Handicap



2020-2021

14. November in Murten 19.00 — 22.00 Uhr
 Ref. Kirchgemeindehaus
 Deutsche Kirchgasse 20

16. Januar in Flamatt 19.00 — 22.00 Uhr
 Begegnungszentrum
 Freiburgstrasse 10

6. Februar in Düdingen 19.30 — 21.30 Uhr
FASNACHTSDISCO Begegnungszentrum
 Horiastrasse 1

Eintritt: Fr 5.- (Getränke und kleiner Imbiss inbegriffen)



Fachstellen
 Kath. Behindertenseelsorge
 Regina Rüttner
 Tel. 079 268 87 60
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge

Ref. Behindertenseelsorge
 Willy Niklaus
 Tel. 079 717 21 98
www.ref-fr.ch/seelsorge-fuer-menschen-mit-einer-behinderung

Fachstelle Solidarität

Der Einsatz der Pfarreien und Seelsorgeeinheiten für Mensch und Umwelt

Die Konzernverantwortungsinitiative kommt zur Abstimmung

Im Januar 2019 haben die hauptamtlichen Seelsorgenden beschlossen, dass wir als Bistumsregion Deutschfreiburg die Konzernverantwortungsinitiative unterstützen. Auch die Schweizer Bischofskonferenz hat sich inzwischen für die Initiative ausgesprochen. Kirchen und kirchliche Hilfswerke sind seit der Lancierung treibende Kräfte hinter der Initiative. Hunderte Personen aus den Pfarreien und Kirchgemeinden bringen auf der Plattform «Kirche für Konzernverantwortung» ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass die Konzernverantwortungsinitiative zentrale Werte des Evangeliums vertritt: Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung.

Am 29. November 2020 kommt die Initiative zur Abstimmung. Sie möchte sicherstellen, dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz die Menschenrechte respektieren und internationale Umweltstandards einhalten. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind ausgenommen, ausser sie sind in einem Hochrisikobereich tätig wie dem Diamantenhandel. Dabei geht es um die Verhinderung von grundlegenden Verstössen, wie z.B. Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Verschmutzung von Gewässern.

Wer einen Schaden verursacht, soll dafür geradestehen. Konkret bedeutet das: neu haften Konzerne mit Sitz in der Schweiz zivilrechtlich für Menschenrechtsverletzungen oder Umweltschäden, die von ihnen kontrollierte Unternehmen im Ausland begehen. Zeigt ein Konzern auf, dass er alle nötigen Massnahmen ergriffen hat, um den Schaden zu verhindern, kann er sich aus der Haftung befreien.

So können sich Pfarreien und Seelsorgeeinheiten beteiligen:

- Material bestellen: Flyer, Fahnen, grosse Banner und Plakate können aufgelegt und aufgehängt werden, um die kirchliche Unterstützung sichtbar zu machen. Bestellung [hier](#).
- Veranstaltung/Gottesdienst organisieren: In vielen Pfarreien und Kirchgemeinden finden zwischen dem 18. Oktober und 15. November Veranstaltungen und Gottesdienste statt, in denen die Initiative bzw. deren Anliegen thematisiert werden. [Hier](#) kann eine Referentin oder ein Referent eingeladen werden.
- Postkartenaktion: Mit handgeschriebenen Postkarten werden kurz vor der Abstimmung Bekannte und Familienmitglieder ans Abstimmen erinnert. [Hier](#) kann man Postkarten bestellen und Pfarreimitglieder dazu einladen.



Mehr Infos unter: www.kirchefuerkonzernverantwortung.ch

Die Fachstelle Solidarität steht gerne unterstützend und beratend zur Verfügung.

Matthias Willauer-Honegger, Fachstelle Solidarität

Fachstelle Jugendseelsorge



In der Woche vom 16. – 21. November 2020 findet das Projekt angelforce bereits zum 14. Mal statt. Noch immer zeigen Jahr für Jahr unzählige junge Menschen, wie viel Energie in ihnen steckt.

angelforce möchte ...

... Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihre eigenen Ideen umzusetzen.

... zeigen, dass Freude sich verdoppelt, wenn man diese miteinander teilt.

... Jugendliche motivieren, etwas Gutes in ihrer eigenen Region zu tun.

... mit dem Jahresimpuls zu kreativen Projekten inspirieren.

... Jugendliche erleben lassen, was sie alles bewirken können.

Mitmachen können weiterhin Jugendliche und junge Erwachsene. Ziel ist es, dass die Jugendlichen selbst entscheiden, welche Aktion sie in der Projektwoche umsetzen möchten.

Jahresimpuls 2020: «natürlich»

Für das Jahr 2020 haben wir einen neuen Jahresimpuls angesetzt. Dieser lautet «natürlich». Passend dazu findet sich auf der Homepage neues Material für eine Gruppenstunde oder den Religionsunterricht: Spiele, Texte und Projektideen. Der Jahresimpuls «natürlich» ist im Sinne von: in der Natur, mit der Natur, von der Natur zu verstehen. Wer ein Projekt ohne Bezug zu diesem Impuls machen möchte, darf das natürlich weiterhin.

Sicherheitskonzepte Corona

Bedenkt bitte bei euren Aktionen, dass ihr die Corona-Regeln einhaltet und die Schutzkonzepte von vor Ort verwendet!

Anmeldefrist und Mützen

Da angelforce dafür einsteht, auch Gutes für die Welt zu tun, wurde entschieden, dass nur noch eine reduzierte Menge an Mützen eingekauft wird, unter dem Motto «es hetts so lang hett»! Also meldet euch raschmöglichst über den Link auf der Homepage (www.angelforce.ch) an.

Bitte informiert danach die Juseso (corinne.zuercher@kath-fr.ch) kurz über eure Teilnahme (mit Anzahl Teilnehmern). Im Sinne des Jahresimpulses «natürlich», wird dieses Jahr auch auf weitere Gadgets verzichtet. Weitere Informationen findet ihr auf der Website: www.angelforce.ch

Wir freuen uns auf kreative, regionale, traditionelle, neue und natürliche Projekte!



Trauerkoffer

Der Tod eines nahestehenden Menschen ist immer unerwartet. Alle Betroffenen stehen unter Schock. Sie brauchen Möglichkeiten, um ihre Ohnmacht, ihre Trauer, ihre Wut zum Ausdruck zu bringen. Sie brauchen Rituale, die helfen, Ordnung in das Chaos der Gefühle zu bringen. Dazu will dieser Trauerkoffer Hilfe anbieten mit Bilderbüchern, Texten, Bildern, Symbolen und Legematerialien als "Erste Hilfe" zum Umgang mit unerwarteten Todesfällen in Schulen. Auch das enthaltene "Trauerland-Spiel" ermöglicht einen altersgemäßen Zugang zum Thema Tod und Trauer.

Der Trauerkoffer ist eine Weiterentwicklung der Trauertasche von Verlag Junge Gemeinde; das Trauerland-Spiel ist im Manfred Vogt Spieleverlag erschienen.

Zielpublikum: 1H - 8H



Bilderbuch "Ich bin ein Dieb"

Die kleine Elisa versteht die Welt nicht mehr: Was war nur in sie gefahren, als sie in der Schule den funkelnd grünen Stein mitgehen ließ? Das passt doch überhaupt nicht zu ihr, der hilfsbereiten Vorzeigeschülerin! In ihrer Vorstellung bläht sich ihr Geheimnis immer weiter auf, bis sie an nichts Anderes mehr denken kann. Elisa entdeckt, dass es in ihrer Familie von diebischen Charakteren wimmelt, aber besser fühlt sie sich trotzdem nicht. Am Schluss stellt sich Elisa der ultimativen Mutprobe: Sie wird den Stein zurückgeben...

Molly Ruttan findet zu Abigail Rayners humorvoller Geschichte Bilder, welche die kindliche Erlebniswelt der Protagonistin gewitzt in Szene setzen und kleinen menschliche Schwächen mit einem wunderbaren Augenzwinkern begegnen.

Abigail Rayner / Molly Ruttan, NordSüd Verlag 2019

Zielpublikum: ab 1H



Speeddating im Religionsunterricht

Bei der neuen Methode Speeddating geht es darum, durch fachlichen Austausch den richtigen Partner zu finden. Jeder Schüler erhält eine Karte und muss die passenden drei Partner ermitteln, um das Quartett zu vervollständigen. Jedes Quartett besteht aus einem Begriff, einer Visualisierung und zwei Erklärungen. So schaffen Sie immer wieder abwechslungsreiche Redeanlässe. Das besondere Plus: Nebenbei fördern Sie durch die Partnersuche die Bewegung Ihrer Schüler und somit auch ihre Lernleistung. Los gehts: Karte ziehen, Partner finden und spielerisch Lehrplanthemen im Fach Religion wiederholen!

Manfred Januarius Bauer, Auer 2019

Zielpublikum: 7H - 9H

Zusammengestellt von:

**Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |
Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | neuholda@eduf.ch**

Liebe Leserin, Lieber Leser*

Nein, es war kein Test, um Ihre und Eure Aufmerksamkeit beim Lesen zu testen, sondern ein echtes Versehen: Die biblische Miniatur im letzten Mitteilungsblatt endete sehr abrupt. Da fehlte wirklich etwas – nämlich zwei Absätze, die im Redaktionsprozess irgendwie verschwunden sind. Auch bei einer so gut geölten Maschine wie unserem Bischofsvikariat können Fehler passieren. Wer wissen will, wie der Text weiter gelaute hätte, hier folgt das Ende:

„Gleichnisse sind dabei eine Kommunikationsform, die so oft und vielfältig in den neutestamentlichen Evangelien zu finden ist, dass die historische Jesusforschung, die nach dem geschichtlichen Jesus von Nazaret fragt, den Kern vieler Gleichnisse bei Jesus selbst vermutet. Jesus von Nazaret muss in diesem Sinne ein wirklich meisterhafter Gleichniserzähler gewesen sein, der mit Mut und Kreativität immer wieder neue Formen ausprobiert hat, um den Kern seiner Botschaft zu vermitteln. Für ihn gibt es dabei keine Denk- und Sprechverbote – oder anders: Die Botschaft ist wichtig, Strukturen, Formen und eingeübte Sprachkonventionen sind demgegenüber sekundär. Jesus hat den Mut, Konventionen kühn zu brechen.

Solch kühne Gleichnisse stehen im Zentrum der neuen Serie biblischer Miniaturen, die das kommende Pastoraljahr an dieser Stelle begleiten wird. Dabei möchte ich versuchen, jeweils das Kühne an den Texten herauszustellen und die jeweilige inhaltliche Botschaft zu beleuchten. Und ich möchte ganz besonders darauf achten, welche Gottes- und Menschenbilder die Gleichnisse vermitteln und welche Bilder von Gemeinschaft, von Kirche, sie zeichnen. Vielleicht ermutigt uns die Kreativität der Verkündigung Jesu, die uns in den Gleichnissen begegnet, selbst auch zu kühnen Schritten in unserem Arbeits- und Glaubensalltag in unserer Bistumsregion.“

*

Anm. d. Red.: Die Redaktion bittet für diesen Faux-pas um Entschuldigung!

Automatisch

Der radikale Optimismus Jesu im Blick auf die Ausbreitung des Reiches Gottes (Mk 4,26–29)

Ein kurzes Gleichnis, dessen Bilder aus der Landwirtschaft stammen, erzählt das Markusevangelium in Mk 4,26–29. Es ist in seiner inhaltlichen Botschaft und auch im Blick auf die erzählte Bildwelt so verstörend, dass Matthäus und Lukas bei der Erstellung ihrer Jesusevangelien, die sie in Kenntnis des Markusevangeliums schreiben, lieber gleich ganz auf dieses Jesusgleichnis verzichten. Zu unheimlich wirkt es ihnen. Und so findet sich dieser merkwürdige Text allein bei Markus. Was hat es damit auf sich?

„Von nichts kommt nichts“, sagt der Volksmund und meint damit, dass der Erfolg einer Sache auch von den investierten Ressourcen abhängt, ein Gedanke, der gewiss zuweilen auch die Arbeit in unserer Bistumsregion prägt. Für was setzen wir unsere Stellenprozente und damit finanzielle Mittel ein? Was hat sich als erfolgreich erwiesen und verdient gleichsam weitere Investitionen und wo legen wir noch einmal „eine Schüppe drauf“, um ein Projekt zu einem guten Erfolg zu führen?

Das Gleichnis, das Jesus in Mk 4,26–29 erzählt, setzt hier einen massiven Kontrapunkt. Es steht im grossen Gleichniskapitel des Markusevangeliums: Mk 4. Die V. 1f. schildern zunächst die Situation:

1 Und wieder begann er zu lehren am Meer; und zusammenkommt bei ihm eine ganz grosse Volksmenge, so dass er, in ein Boot eingestiegen, sich setzte im Meer, und die ganze Volksmenge, zum Meer hin auf dem Land waren sie. 2 Und er lehrte sie in Gleichnissen vieles, und er sagte ihnen in seiner Lehre:

Jesus sitzt also in einem Boot „im Meer“, womit der See Genesaret gemeint ist, während seine Zuhörerinnen und Zuhörer am Ufer stehen und sich auf das Meer hin ausrichten. Und von dort hören sie eine Vielzahl von Gleichnissen (im Plural), von denen dann aber konkret nur ein einziges erzählt wird, nämlich das Gleichnis vom Aussäen und Geschick der Saaten in Mk 4,3–9. Alle weiteren Gleichnisse und gleichnishafte Texte des 4. Kapitels hört nämlich ab V. 10 allein der Zwölferkreis um Jesus, der mit Jesus plötzlich „allein“ ist, wie V. 10 festhält. Die Schüler fragen nach dem Sinn des Gleichnisses vom Geschick der Saaten und Jesus löst es ihnen auf, erklärt es also. Davon handeln die V. 13–20 (und wir in der Miniatur des nächsten Mitteilungsblattes). Im Anschluss folgen zwei gleichnisartige Sprüche von der Lampe unter dem Bett und vom Mass (V. 21–25), bevor erneut ein Gleichnis folgt, das wieder mit der Aussaat von Korn zu tun hat.

26 Und er sagte: So ist das Königtum Gottes, wie (wenn) ein Mensch warf den Samen auf die Erde 27 und schläft und aufsteht, es wird Nacht und Tag, und der Same keimt und wird lang, wie er selbst nicht weiss. 28 Selbsttätig bringt die Erde Frucht, zuerst Halm, dann Ähre, dann voller Weizen in der Ähre. 29 Wann (es) aber zulässt die Frucht, sofort schickt er die Sichel, weil ansteht die Ernte.

Der Vergleichspunkt, über den dieses Gleichnis mit seiner Bildwelt etwas erzählt, ist das Reich Gottes, wie V. 26 gleich zu Beginn festhält. Dieses Reich Gottes, von dessen Ankunft und stetigem Durchbruch Jesus zutiefst überzeugt ist, vergleicht der markinische Jesus mit einem Bauern und mit dem, was mit dem Samen passiert, den der Bauer aussät.

Blickt man auf diesen Saatvorgang und das, was dann über die Saat erzählt wird, stellen sich Landwirten der Antike und wohl auch unserer Zeit die Nackenhaare auf. So einfach geht die Sache doch wirklich nicht. Da kommt der Bauer und wirft ohne jede Überlegung, ohne Vorbereitung oder weitere Arbeiten sein Saatgut auf die Erde und legt sich hin, schläft ein, steht auf, legt sich wieder hin – und so geht das viele Nächte und Tage. Um die Saat kümmert er sich nicht. Der Acker wird nicht vorbereitet, nicht gepflügt oder gedüngt, ja nicht einmal wird deutlich, ob der Bauer überhaupt in Ackerland und guten Boden (vgl. Mk 4,8) gesät hat. Sein zur Erde Werfen des Saatgutes wirkt so ziellos, dass er schlechterdings überall ausgesät haben könnte. Und auch sonst sorgt er sich nicht um den aufkeimenden Weizen. Weder wird gewässert noch wird Unkraut gejätet oder werden Vögel abgehalten, die den Ernteertrag zu minimieren drohen. Der Same keimt, die Pflanze wächst und bildet lange Halme und der Bauer weiss nicht, wie das alles passiert. Er sorgt sich nicht um das Wachstum der Pflanzen, sondern überlässt die Sache sich selbst.

Dass man auch in der Lebenswelt Jesu und der Christen wusste, dass Weizenanbau ein intensives Geschäft ist und man den Ernteertrag besser nicht dem Zufall, sondern dem klugen Handeln des Landwirtes überlässt, zeigt uns etwa der Agrarschriftsteller Columella, der um 70 n. Chr. stirbt und uns ein Riesenwerk von zwölf Büchern über die Landwirtschaft hinterlassen hat. Im 2. Buch behandelt er dabei Themen wie die Düngung von Ackerboden, den Umgang mit dem Pflug, die unterschiedlichen Bodenarten, verschiedene Saatgüter und auch die Auswahl von Boden speziell im Blick auf den Getreideanbau. Von solch präzisen landwirtschaftlichen Ratschlägen zeigt sich unser Text Mk 4,26–29 indes augenscheinlich gänzlich unbeeindruckt.

V. 28 begründet dann, warum das möglich ist, warum die Sorge um das Aufgehen und den Ertrag der Aussaat unbegründet ist und man den Dingen entspannt ihren Lauf lassen kann. Die Erde selbst bringt selbsttätig – im Griechischen steht hier das Wort *automatein*, von dem unser Wort „automatisch“ stammt – die Frucht hervor, Halm, Ähre und dann viele Weizenkörner in der Ähre, also einen grossartigen Ernteertrag. Und dann erst tritt der Bauer wieder auf den Plan und erntet die volle Frucht. So endet das Gleichnis vom automatischen Wachsen des Weizens.

Was sich die zwölf Schüler Jesu hier anhören dürfen, ist mit den Augen antiker Landwirtschaft betrachtet ein zutiefst verstörender Text. Oder anders: Jesus erzählt eine kühne Metapher, etwas Irritierendes, das zum Nachfragen und Nachdenken einlädt und eine Facette des Reiches Gottes und damit auch das jesuanische Gottesbild in ungewohntes Licht taucht.

Was Jesus da über das Reich Gottes erzählt, ist wahnsinnig optimistisch. Das Reich Gottes wird von Gott, von Jesus und von all jenen, die sich selbst in den Dienst des Reiches Gottes stellen und die Botschaft von seinem Anbruch verkünden, wie der Same überall ausgesät. Ob der Boden dazu bereit ist, ob er vorbereitet, ob er sozusagen „würdig“ ist, das Reich Gottes zu empfangen, spielt in dieser Sicht keine Rolle. Alle Menschen dürfen und sollen vom Reich Gottes hören und allen Menschen, so wie sie sind, ist zuzutrauen, dass bei ihnen das Reich Gottes Wirklichkeit wird und Früchte trägt. Der markinische Jesus fordert seine Zwölf also geradezu auf, verschwenderisch mit dem Reich Gottes umzugehen und es überall zu verkünden, ob bei Juden oder Nichtjuden, Männern oder Frauen, Sklaven oder Freien, Armen oder Reichen, Sündern oder scheinbar Heiligen. „Erde“, das kann jede und jeder sein und jede und jeder kann so viel Frucht hervorbringen, dass er oder sie selbst dann zur Bäuerin und zum Bauern des Reiches Gottes wird und aussät, was bei ihm/ihr selbst gewachsen ist.

Jesus vertraut darauf, dass das Reich Gottes automatisch wächst und sich ausbreitet. Wie das geschieht, weiss er selbst nicht, aber sein Gottvertrauen ist so gross, dass er dem angebrochenen und von Gott selbst verwirklichten Reich Gottes zutraut, sich überall von selbst erfolg- und ertragreich auszubreiten. Es wächst schlechterdings unaufhaltsam, so wie das „Unkraut“ des Senfkorns, von dem nur wenige Verse später, in Mk 4,31f., die Rede ist.

Und ganz am Ende, so das Gleichnis in V. 29, ist alles gut. Wenn die Ernte ansteht, was in biblischen Texten zumeist und so auch hier ein Gerichtsbild ist, dann kann Gott ohne Sorgen die Erntesichel schicken, weil überall voller Weizen in der Ähre ist, weil jede und jeder so viel Frucht gebracht hat, dass niemand vor dem Gericht Gottes Sorgen haben muss, denn alle leben schon längst in der Gottesherrschaft, die durch das Gericht Gottes endgültig besiegelt wird.

Mit diesem Gleichnis vom automatischen Wachstum des Reiches Gottes erzählt das Markusevangelium von einem Gott, der verschwenderisch ist und das ihm Eigene allen Menschen schenkt, dem ein Menschenbild zu eigen ist, das von Vertrauen zu den Menschen geprägt ist, die die Sache des Reiches Gottes weitertragen und seine Ausbreitung ermöglichen. Und das Gleichnis lädt die Nachfollegemeinschaft, die Gemeinde des Markus wie letztlich die ganze Kirche ein, nicht gerade die Hände in den Schoss zu legen, Nein, das nicht: Ohne Aussaat geht es nicht!, aber dann doch entspannt zu bleiben im Blick auf das, was aus dem eigenen Tun wird. Das Reich Gottes und damit auch die Nachfollegemeinschaft Jesu wachsen. Frühzeitige Erntearbeiten, das inquisitorische Ausrupfen von scheinbarem „Unkraut“ in der Kirche, das „Nachdüngen“ durch lehramtliche Anweisungen, die der Wahrheit des Reich Gottes nochmals auf die Sprünge helfen sollen – der markinische Jesus, der Mk 4,26–29 seinem Zwölferteil erzählt, wäre da sehr skeptisch.

Markus Lau

Fachstelle Bildung und Begleitung



Deutschfreiburger Fachstelle
Katechese
defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Treffen für Religionsverantwortliche Primarschule am Di, 13.10.2020, 16.15-17.30 Uhr, Saal Forum, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni.

Update: Vergebung und Versöhnung, eine theologisch-geistliche Vertiefung am Do, 15.10.2020, 19.30-21.00 Uhr, Saal Aaron, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg; **Anmeldung erwünscht bis zum 8.10.2020** unter defka@kath-fr.ch

Weiterbildung: Psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Jugendseelsorge, Mi, 4.11.2020, 13.30-16.30 Uhr, Saal Abraham, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg; **Anmeldung bis zum 20.10.2020** unter defka@kath-fr.ch

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Frauen z'Morge am Di, 6.10.2020, 8.30-10.00 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Unkostenbeitrag für das Frühstück CHF 12.-; Organisation und Information: marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

BITTE SCHUTZMASKE MITBRINGEN! Wenn die Distanz nicht eingehalten werden kann, bitten wir Sie diese zu tragen.



Adoray Freiburg
freiburg@adoray.ch
www.adoray.ch/orte/freiburg

Adoray Lobpreisabend, Lobpreis, Impuls, Anbetung & Gemeinschaft, am So, 11. & 25.10.2020, 19.30-20.30 Uhr, Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg

Nice Sunday, Lobpreis-Gottesdienst für alle Generationen mit anschließender kurzer Anbetung und Chill Out am So, 1.11.2020, 19.00-20.00 Uhr, in der Pfarrkirche, 3185 Schmitten



katholische Universitätsseelsorge
martin.bergers@unifr.ch
www3.unifr.ch/kug/de

"Christus Vivit" entdecken am Di, 6.10.2020, 19.15-20.45 Uhr, Universität Miséricorde, Av. de l'Europe 20, 1700 Freiburg;

Die Kirche hat weltweit jungen Menschen ZUGEHÖRT.

«Christus lebt und er will, dass du LEBENDIG bist!» So heisst es in den ersten Worten von "Christus vivit". Was wünscht ihr euch vom Leben? Wie kann die Kirche euch unterstützen? Wir sind auf eure Antworten gespannt und hören zu. Anschliessend Apéro. Referent: Alain de Raemy, Jugendbischof; Veranstalter: Jugendseelsorge Deutschfreiburg, katholische Universitätsseelsorge Freiburg

Weitere Infos: martin.bergers@unifr.ch



Fachstelle Jugendseelsorge
juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Treffen für Verantwortliche der Mini-Pastoral am Do, 15.10.2020, 19.30-21.00 Uhr, Saal Sarah, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg; **Anmeldung bis zum 8.10.2020** unter monika.dillier@kath-fr.ch

Weiterbildung: Psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Katechese, Mi, 4.11.2020, 13.30-16.30 Uhr, Saal Abraham, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg; **Anmeldung bis zum 20.10.2020** unter monika.dillier@kath-fr.ch



Fachstelle kath. Behindertenseelsorge
Deutschfreiburg

behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35 |
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge

Ökumenische Jahrestagung HRU 2020 am Sa, 7.11.2020, von 9.30-16.30 Uhr, Marienkirche, Wylstrasse 26, 3014 Bern; **Anmeldung bis zum 12.10.2020** unter religionspaedagogik@kathbern.ch

Miteneand-Gottesdienst «Hans im Glück» am Sa, 31.10.2020, um 17 Uhr, in der reformierten Kirche, Hasliweg 4, 3186 Düringen.



Fachstelle Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch
www.kath-fr.ch/kirchenmusik

Kindersingwoche 2020 ABGESAGT! Leider kann unter den momentanen Bedingungen die Kindersingwoche im Oktober nicht durchgeführt werden. Wir hoffen sehr, dass die Situation in einem Jahr anders aussieht, oder wir zumindest bis dahin den Umgang mit Schutzmassnahmen so perfektioniert haben, dass wir die Risiken einer Singwoche besser abschätzen können. Wir bedauern dies sehr und danken für Ihr Verständnis. **Bettina Gruber, Manuela Dorthe und Nicole Schafer, Fachstelle Kirchenmusik Deutschfreiburg und Leitung Kindersingwoche**

